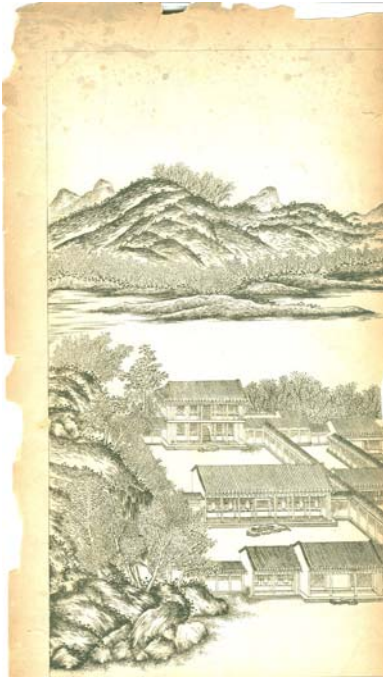


Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 766 15. März 2013



Schatzbestimmung I

Das Herumkramen in einer Bibliothek – und sei das die eigene kleine – bringt oft die erstaunlichsten Dinge ans Licht. Das widerfuhr auch dem Berichterstatter, als er vor einigen Jahren in einem Anfall von Frühlingseifer meinte, in einer von deren Kramecken die Staubschichten fortwischen und die dichten Gewebe der Spinnen entfernen zu sollen – natürlich behutsam, um diese nützlichen, wenngleich nicht immer geliebten Tierchen nicht ganz zu vertreiben. Dabei erblickte er auch einen kleinen Stapel schon einigermaßen angegilbter Papiere, von denen eine Seite klärlich eine chinesische Landschaft zeigte, in der Technik des Kupferstichs wiedergegeben.

Leicht ließ sich erkennen, daß jeweils zwei von diesen Darstellungen nach chinesischer Art ein Blatt bildeten – und schnell waren zwölf solcher Blätter aus den 24 Hälften auf großen schwarzen Pappen zusammengefügt. Sie maßen 34 mal 32 cm die umrandete Darstellung maß jeweils 30 mal 27,3 Zentimeter. Die verbleibenden zehn Halblätter ließen sich nicht ohne weiteres zu ganzen

Darstellungen zusammenfügen – und der Berichterstatter vergaß sie erst einmal. – Er hatte auch keinen Hinweis darauf gefunden, zu welcher Landschaft in China diese Szenerien zugehören könnten. Sicher war auf jeden Fall, daß diese Kupferstiche in einer hervorragenden handwerklichen Qualität ausgeführt worden waren, und auch, daß die ihnen zugrundeliegenden Zeichnungen ebenso von bedeutenden Künstlern stammen mußten.

Jetzt fielen dem Berichterstatter bei neuerlichen frühlingshaften Aufräumungen die verbliebenen Halblätter wieder in die Hände.

Inzwischen hatte er, Ende 2012, das Buch „Blicke auf Berge. Chinesische Berglandschaften in Holzschnitten aus dem 17. Jahrhundert“ herausgebracht und für dessen Vorbereitung ungefähr 2000 chinesische Landschaftsholzschnitte aus dem 17. bis 19. Jahrhundert in Reproduktionen und Nachdrucken genauer betrachtet. Viele wiesen irgendwelche Ähnlichkeiten mit „seinen“ Kupferstichen auf, doch kein Motiv hatte er unter diesen gut 2000 anderen Bildern wiedererkannt. Aberklar war, daß „seine“ Kupfer eine Qualität aufwiesen, die bei den anderen selten anzutreffen war.

Jetzt waren auch schnell die restlichen Halbdarstellungen zu den ganzen zusammengefügt. Damit war auch die Möglichkeit weiterer Recherche geschaffen. Vergleichbare Landschaftsholzschnitte tragen nämlich in der Regel eine Beischrift, die einen Orts- oder Flurnamen mit der Bezeichnung einer Szenerie oder Stimmung verbindet. Diese weisen oft literarische Anspielungen auf, und ihr umfassendes Verständnis ist für die interpretierende Betrachtung des Holzschnitts förderlich bis unerläßlich. „Gesang der Fischer über dem T’an-Fluß“, „Morgenwolken am Huang-Berg“ – so und ähnlich klingen diese Beischriften zu solchen Landschaftsholzschnitten. Sie dienten in früheren Jahrhunderten der Illustration der sogenannten Lokalmonographien, in denen alles Wichtige über die Landkreise im chinesischen Kaiserreich mitgeteilt wurde – von einem Kreisvorsteher für seine Nachfolger verfaßt und durch regierungsamtlichen Druck verbreitet – oder auch nicht.

Die Beischriften zu diesen Kupferstichen klingen ganz ähnlich: „Goldlotose in der Abendsonne“, „Betrachtung der Fische am Steindamm“, „In hohen Bäumen jublieren die Pirole“, „Morgenwolken am Westgipfel“. Nicht alles derart Angedeutete zeigen die Bilder jedoch. Zwar sind die Lotose zu erkennen, doch die Pirole nicht, auch nicht der Betrachter der Fische am Steindamm.